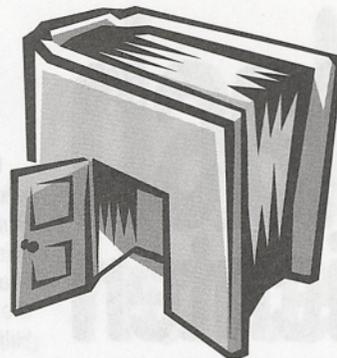


Reisen im Land der Pagoden

von Hans-Bernd Zöllner



BUCHBESPRECHUNG

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die ersten Deutschen den Boden des heutigen Myanmar betraten, um in britischen Diensten die natürlichen Ressourcen Südbirmas zu erkunden, waren sie von dem, was sie sahen, fasziniert. Sie brachten ihre Eindrücke zu Papier und legten damit den Grundstein zu einer sehr vielfältigen und weitgehend unbekanntem deutschsprachigen Reiseliteratur über Birma, die nach der politischen Isolierung des Landes nach 1962 abebbte und nach dem blutigen Militärputsch vom September 1988 fast völlig aufhörte.

Klaus Schröder nimmt mit dem Bericht über seine in den letzten fünf Jahren erfolgten Reisen im heutigen Myanmar eine lange Tradition wieder auf. Er wirbt mit seinem Buch dafür, dass auch andere das Land besuchen und die »Faszination Myanmar« am eigenen Leib erfahren. Den Aufforderungen der birmanischen Opposition zu einem Tourismus-Boycott des Landes hält er entgegen, dass die Landeskinder von dem Geld der Touristen ebenso profitieren wie von den Kontakten mit ihnen.

Das Buch enthält drei Hauptteile. Es gibt eine kurzgefasste Landeskunde Birmas mit Informationen über Geographie, Klima, Flora und Fauna, die ethnische Vielfalt, Geschichte und Politik sowie die Religionen des Landes (Seiten 16-83). Danach folgen zwei Reiseberichte, ein kürzerer über eine erste Reise (Seiten 85-129) und ein längerer über eine zweite, in dem das Land in einem gemieteten Eisenbahnwagen

Der Autor ist Mitbegründer der Europäisch-Burmesischen Gesellschaft e.V. und hat zurzeit einen Lehrauftrag für burmesische Geschichte an der Universität Hamburg.

bereist wurde. (Seiten 131-337) Hier sind Erlebnisse zumindest einer dritten Reise eingestreut. Ein kurzer Epilog und ein Anhang mit Angaben über Literatur und andere Medien beschließen das Buch.

Schröder, Klaus R.

Faszination Myanmar (Burma). Reisen im Land der Pagoden

Westerstede: Dr. Hans-R. Grundmann GmbH, 2002. 350 S., zahlreiche Abbildungen, Karten und Skizzen, 12,50 Euro

Klaus Schröder hat lange in Asien gelebt und ist dort gereist, er beansprucht im Blick auf Myanmar aber keinen Expertenstatus. An seine Ausführungen zu Land und Leuten sollten daher auch keine zu hohen Ansprüche gestellt werden. Der Leser erhält eine Reihe nützlicher Informationen und wird nirgends in die Irre geführt. Zahlen und historische Verknüpfungen sind aber zu einem großen Teil nur ungefähr »richtig«.

Der Reiz des Buches liegt in seinen Reisebeschreibungen

Der Reiz des Buches liegt in den Beschreibungen der Reisen. Die erste führt zu den traditionellen Stationen, die ein Muss jedes Besuchers sind: Yangon (Rangun), Bagan (Pagan) und Mandalay. Sie hat den Charakter einer ersten Erkundung des Landes, die Lust auf Mehr machte. Die Reise im Eisenbahnwaggon über Mandalay zum Inle-See, nach Lashio und Myitkyina (im Kachin-Staat) befriedigt diese Lust und weist den Autor als einen Entdeckungsreisenden aus, der erst dann zufrieden ist, wenn er Neuland betreten hat. Dies gelingt ihm auf

Abstechern abseits der Eisenbahnstrecke auf seiner dritten Reise mit einem — etwas außerhalb der Legalität — erfolgten Besuch der »vergesenen Ruinen« von Kak Ku in den Shan-Staaten (heute sind sie schon im Angebot verschiedener Reiseveranstalter).

Die Neugier des Reisenden erstreckt sich aber auch auf die Erkundung sozialer Probleme und politischer Verwicklungen. Er begegnet auch einem »Drogenbaron«, spürt der Geschichte des Rauschgifts im Goldenen Dreieck nach und schlägt Lösungen für das Problem vor. In Hsipaw, einer der Hauptstädte der Shan-Staaten, begegnet er den Spuren einer aus Österreich stammenden Shan-Fürstin, deren Mann nach dem Militärputsch Ne Wins im Jahr 1962 verschwand.* Schließlich entdeckt der Autor in Mandalay ein von einem buddhistischen Mönch geführtes Waisenhaus, das er mit Hilfe eines Vereins unterstützt.

Der Stil des Buches lässt erkennen, dass der Reisebericht auf Tagebuchnotizen beruht. Er ist direkt und persönlich und nimmt den Leser so mit auf die Reise. Er lädt ihn dabei nicht nur ein, die »Faszination Myanmar« auf einer eigenen Reise zu erleben, sondern auch dazu, zum Wohl des attraktiven Landes durch eine Unterstützung des Waisenhauses beizutragen.

Anmerkung

* Siehe Inge Sargent, *Mein Leben als Sao Thusandi, Prinzessin der Shan, Bergisch-Gladbach: Lübbe 1997.*